

nte sowie
Kleidung.

Ross-
extra
ücke.

E.



enlotterie.

10. Juli.
1/1 Los
10.— Mark

Rath,
rie-Einnehmer
ersonen.

er-Verein
bürg.

er, welche den
Dietlingen
Plattenstein-
Ausflug
en, werden er-
licht bald dem
mitteilen oder in
Liste bemerken
i 50 Personen
e, welche von
e übernommen

er Vorstand.

16.

on.

senßer.

Zweites
Blatt.

Der Enztäler.

Zweites
Blatt.

Nr 105.

Neuenbürg, Mittwoch den 2. Juli 1913.

71. Jahrgang.

Rundschau.

Reform des Militärstrafrechts. Ein Gerichtsurteil hat in der Reichstags-Sitzung vom Samstag eine entscheidende Wirkung auf den Gang der Verhandlungen ausgeübt. In Erfurt wurden einige Reservisten und Landwehrmänner, die nach einer Kontrollversammlung, wie es heißt in der Trunkenheit in einem Wirtshaus grobe Exzesse begangen hatten und einen Gendarmen und einen Polizisten bedroht hatten, zum Teil zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. Da nämlich die Reservisten am Tage der Kontrollversammlung der Militärgerichtsbarkeit unterstehen, so kam der Fall vor das Kriegsgericht und dieses sah in dem Vorgehen einen militärischen Aufruhr und verurteilte die schlimmsten Exzedenten den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches zufolge zu Zuchthaus, einige andere zu hohen Gefängnisstrafen. Dieses in Anbetracht der Ursache, einer Wirtshausrauferei ungewöhnlich harte Urteil gab den Sozialdemokraten Anlaß zu leidenschaftlichen Angriffen auf Regierung und „Militarismus“. Aber auch die Parteien der bürgerlichen Linken und des Zentrums wiesen auf die Härte des Urteils hin. Sie verlangten entsprechend einer Resolution der Budgetkommission, in der eine Reform des Militärstrafrechts gefordert wird, vor allem die Einführung des Begriffs der „mildernden Umstände“ in das Militärstrafgesetzbuch, damit solche drakonische Urteile wie das in Erfurt vermieden werden können.

Die Rekruten des Jahres 1913. Die Heeresverwaltung hat in der Zuversicht, daß bis zum 1. Juli die Wehrevorlage verabschiedet ist, bereits Vorbereitungen für die vermehrte Aushebung von Rekruten getroffen. Da bekanntlich nach der Wehrevorlage zum 1. Oktober eine bedeutende Mehrereinstellung von Rekruten notwendig wird und das Aushebungsgeschäft für diesen Zeitpunkt bis zum 1. August spätestens beendet sein muß, so sind bei den diesjährigen Frühjahrsmusterungen bereits über den bisherigen Bedarf hinaus Militärpflichtige als vorläufig provisorisch für den Herbst ausgehoben; sobald die Wehrevorlage Gesetz ist, werden sie endgültigen Bescheid erhalten.

Auch etwas von der deutschen Einheit. In dem idyllischen Thüringer Land existiert ein förmliches Staatengemischel. Es leidet dort, wie der „Erfurter Allg. Anzeiger“ meldet, nach dem am 1. Januar d. J. vollzogenen weimarisch-meiningischen Gebietsaustausch immer noch eine große Anzahl Gemeinden unter den Anzuträglichkeiten der Doppelherrschaft. Nach einer Aufstellung gibt es in den 9 Thüringer Kleinstaaten immer noch 40 Gemeinden, die 2 Staaten angehören. Der Wunsch nach weiteren Austauschverhandlungen ist allgemein.

Köln, 1. Juli. Bei dem gestrigen Gaturnterfest in Grenzhausen im Westerwald sind infolge des Unwetters zwei Festzelte, in denen sich 2000 Personen befanden, zusammengestürzt. 30 Personen wurden mehr oder weniger verletzt.

Die Münchner Bier-Statistik. Im vergangenen Jahre wurden von 23 Münchener Brauereien 3706901 Hektoliter Braubier erzeugt, gegenüber 3716018 im Jahre zuvor. Die Einfuhr an Bier ist gegenüber dem Jahr 1911 etwas zurückgegangen, während die Ausfuhr um rund 4000 Hektoliter gestiegen ist und sich auf 1810523 Hektoliter bezieht. Der Verbrauch in München selbst berechnet sich auf 1918902 Hektoliter, das sind auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet 312 Liter gegenüber 320 Liter im Jahre zuvor. Wenn man jedoch bedenkt, daß das Jahr 1911 außerordentlich heiß war, kann von einem Rückgang des Bierverbrauchs in München kaum gesprochen werden.

Forbach i. Nurgtal, 27. Juni. Die Gemarlung Forbach ist eine der walddreichsten Gemeinden ganz Deutschlands und die walddreichste Badens. Nicht weniger als 94,1 Prozent der Gesamtgemarlung sind mit Wald bestanden, was viel heißen will, da die Gemarlung Forbach die größte im Lande ist. Die beiden nächsten walddreichsten Gemarlungen Badens sind Reichental, ebenfalls im Nurgtal mit 93,2 Prozent Wald und Sulzburg mit 92 Prozent.

In ganz Süddeutschland wird ein solch hoher Prozentsatz nicht mehr erreicht, denn selbst im benachbarten württ. Schwarzwald steht die walddreichste Gemeinde Wildbad mit 90,3 Prozent noch erheblich zurück.

Luxemburg, 1. Juli. Bei Rümelingen hatten Kinder im Walde Erdbeeren gepflückt und auch Tollkirschen gefunden. Da sie von diesen aßen, ist ein 9-jähriger Knabe an Vergiftung gestorben. Die anderen Kinder konnten dank sofortiger ärztlicher Hilfe am Leben erhalten werden.

Ein großer Brand ist in den Wäldern von Panasse in Frankreich ausgebrochen. Viele Ferkel wurden ein Raub der Flammen. Ein starker Wind machte die Lösungsarbeiten unmöglich. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Der Bahnhof von Leuchard in Schottland ist durch einen Brand zerstört worden. Man glaubt, daß Stimmrechtsweiber den Brand angelegt haben, zumal man in der Umgebung zahlreiche Flugblätter der Suffragetten fand. — Wie ein Telegramm aus Glasgow meldet, ist das unbewohnte Schloß von Ballinrain, dessen Bau ca. 100 000 Pfund Sterling gekostet hatte, durch Feuerbrand vollständig zerstört worden. Auch hier sind wieder Suffragetten der Tat dringend verdächtig.

Lissabon, 30. Juni. In den letzten 24 Stunden haben infolge der Hitze 18 Brände stattgefunden, besonders in den Hafenspeichern. Der Schaden beträgt Millionen. Das Wasser beginnt zu mangeln.

Konstantinopel, 1. Juli. Gestern nacht brach in einem der ältesten Stadtteile zwischen der Sophienmoschee und der Pforte ein großer Brand aus, der in ganz kurzer Zeit etwa 200 Häuser zerstörte. Das Feuer brach ganz in der Nähe des Palastes aus, in dem der Minister Talaat wohnt. Bis in die späten Nachtstunden wütete der Brand.

Die Polizei in Saloniki verhaftete einen Bulgaren, der ein Fläschchen mit Cholera-Bakterien bei sich trug, um die Stadt zu verfeuern. Der Anschlag rief eine tiefgehende Erregung hervor.

New-York, 30. Juni. In den Städten des Westens sind 33 Personen am Dittschlag gestorben.

In Chicago sind 42 Todesfälle infolge der seit drei Tagen andauernden großen Hitze vorgekommen. In den Städten des Westens sind infolge Dittschlag 33 Todesfälle vorgekommen. — In den letzten 24 Stunden haben infolge großer Hitze 18 Brände stattgefunden, besonders in den Hafenspeichern. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Das Wasser beginnt zu mangeln.

Der größte Kampflplatz der Welt.

Für alle, die sich von den riesigen Anlagen für das 12. Deutsche Turnfest in Leipzig ein Bild entwerfen wollen, sei folgendes mitgeteilt:

Jurzeit sind schon die riesigen Tribünenanlagen mit dem großen Platz für die Freiübungen und übrigen Massenvorführungen ausgerichtet. Diese vier Tribünen, die nur einen Teil des Festplatzes bilden, begrenzen einen viereckigen, wohlgeordneten Platz von ungefähr 350 m Längen- und 240 m Breitenausdehnung. Diese Anlage dürfte bis jetzt wohl noch nie in solcher Großartigkeit in der Welt zu sehen gewesen sein, und es lohnt sich einmal, um die gewaltige Ausdehnung dieser Anlage zu veranschaulichen, sie mit Bauwerken ähnlicher Art aus der neuesten Zeit zu vergleichen. So sei z. B. einmal der Kampflplatz fürs 12. Deutsche Turnfest verglichen mit dem Stadion, das bei den letzten Olympischen Spielen in Stockholm errichtet worden ist. In räumlicher Ausdehnung kann man das Stockholmer Stadion nahezu viermal in den Leipziger Turnfestplatz hineinlegen, denn der Freiübungsplatz (es sind aber außerdem noch vier andere Platzanlagen beim Turnfest in Leipzig vorhanden) für das Leipziger Turnfest ist in seiner Breite schon größer, als das Stockholmer Stadion insgesamt lang ist. Die Breite des Stockholmer Stadions aber läßt sich auf der Länge des Leipziger Turnfestplatzes innerhalb der Tribünen ungefähr viermal abtragen. Wenn das Stockholmer Stadion gekoppelt voll war bis auf den letzten Platz, wie z. B. am Tage des Marathonlaufes, so waren

annähernd 30 000 Menschen darin untergebracht. So viel finden allein Turner und Festgäste Sitzplätze auf den Sitztribünen des Leipziger Turnplatzes. Außerdem sind aber auf den Stehtribünen noch 30 000 Stehplätze, und da um den ganzen Freiübungsplatz noch ringsum eine Straße von ungefähr 16 Metern Breite sich zieht, werden, wenn man sich nur 5—6 Reihen Menschen dort stehend denkt und, wenn die Tribünen voll besetzt sind, insgesamt über 100 000 Menschen Platz finden. Will man die Straße noch stärker besetzen, wozu sich ja genügend Raum bietet, so lassen sich bequem 200 000 Menschen unterbringen. Man bedenke aber, daß außer den Tribünen um den Freiübungsplatz sich auf dem Platz auch noch vier sehr große Turnzelte mit besonderen Stehtribünen für die Einzelwettkämpfe und Kreisvorführungen befinden. Ferner ist auch für die Ausschreibung der Meisterschaften in Fuß-, Schlag- und Faustball — die Meisterschaften in den letzteren Spielen werden überhaupt in Leipzig zum erstenmal in Deutschland und in der Welt ausgetragen — ein großer Spielplatz vorhanden mit Schaulage für die Turner und Gäste.

Auch einen Vergleich mit dem in Berlin jetzt eben fertiggestellten Stadion, das 1916 für die nächsten Olympischen Spiele benützt wird, braucht die Turnfestanlage in Leipzig nicht zu scheuen, denn auch die Berliner Anlage erreicht nicht einmal $\frac{1}{2}$ Größe der Leipziger Bauwerke und fast demgemäß auch entsprechend weniger Menschen als Zuschauer und Mitwirkende. Der Schreiber dieser Zeilen hat Gelegenheit gehabt, die größten Turn- und Sportfeste des Auslandes zu sehen, keine dieser Anlage kann sich mit der Leipziger Einrichtung messen, und so haben tatsächlich die Leipziger Turner, neue Bahnen für die Einrichtung gebend, mit ihrem Festplatz eine Anlage geschaffen, wie sie in der Welt bisher noch nicht zu sehen war in gleicher Größe und wohl auch nicht gleich wieder zu sehen sein wird, denn, wie wir schon angeführt haben, auch die großen Anlagen für die internationalen Sportfeste können sich nicht damit vergleichen. Wir raten deshalb jedem, der nicht Gelegenheit hat, das Fest selbst mit zu erleben, sich wenigstens die Anlagen vorher einmal anzusehen. Freilich, einen ungleich gewaltigeren Anblick wird der Turnfestplatz bieten, wenn am Festsonntag die riesigen Volksmengen, die 80 000 fremden Turner und die vielen Tausende von freunden und hiesigen Gästen den Platz besiedeln. Wer eine solche Riesenmasse von Menschen noch nicht gesehen hat, sollte sich diesen seltenen Anblick nicht entgehen lassen und sich schon jetzt einen Platz sichern, denn in den nächsten Tagen beginnt der Verkauf der Eintrittskarten, nach denen schon sehr starke Nachfrage ist. Hinweisen möchten wir zum Schluß auf die gewaltigen Unterschiede, die hinsichtlich der Mitwirkenden zwischen den Deutschen Turnfesten und den Festen anderer Art bestehen. Während z. B. in Stockholm nur 4000 Kämpfer aktiv teilnahmen, treten in Leipzig ungefähr 7000—8000 Einzelkämpfer und etwa 60 000 Turner bei den Übungen aktiv an. Die Vorführungen in Berlin aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des deutschen Kaisers können sich auch nicht messen mit den Vorführungen der Turner in Leipzig, wo in 5 Tagen, von früh 6 Uhr an bis abends 8 Uhr mit Ausnahme einer zweistündigen Mittagspause unterbrochen auf den verschiedenen Turnplätzen geturnt und gespielt wird. Die Vorführungen im Berliner Stadion haben sich übrigens den turnerischen Festen schon ziemlich stark angepaßt. So nahmen daran z. B. 10 000 Angehörige der Deutschen Turnerschaft teil und es kamen dabei Massenvorführungen, wenn auch nicht in dieser großartigen Weise wie beim Deutschen Turnfest in Leipzig, zur Vorführung. Interessant ist auch, daß z. B. die Teilnehmer mit elektrischem Antrieb und Festlegung der Laufzeit auf Scheiben, wobei jedesmal 10 Mann zu gleicher Zeit aufs Genaueste gewettet wurden, in Berlin von den Sportleuten benützt wurden, eine Uhr, die die Turner schon seit Jahren auf ihren Turnfesten infolge des großen Massenbetriebes benützt haben. Auch der grandiose Fahnenaufzug, der die allgemeinen Freiübungen in Leipzig eröffnen soll, wurde, wenn auch

im Kleinen, in Berlin vorgeprobt. Leider hat die breite Öffentlichkeit noch nicht genügend Kenntnis von der Größe und von den Leistungen eines Deutschen Turnfestes, und wir möchten nochmals jeden darauf angelegentlich hinweisen, dieses seltene Fest mitzufeiern, denn es wird, wie einst das Turnfest von 1863 in Leipzig, einen Wendepunkt bedeuten in der Veranstaltung Deutscher Turnfeste und mit der großartigen Anlage des ganzen Festes und seiner baulichen Einrichtungen stellt sich tatsächlich die Turnerstadt Leipzig an die Spitze aller Nationen der Welt. Fritz Groh.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Juni. Eine Versammlung der im nationalen Kartell der Gasthausangestellten vereinigten Mitglieder des Genfer Verbandes und des Deutschen Kellnerbundes hat hier zu der von der Vereinigung Stuttgarter Hotelbesitzer in ihrem Jahresbericht an die Handelskammer angeschickerten Trübsalfrage Stellung genommen und eine aus 3 Mitgliedern beider Verbände bestehende Kommission gewählt, die sich mit dem Hotelbesitzerverein wegen der Ausarbeitung eines Lohnartikels in Verbindung setzen soll.

Stuttgart, 30. Juni. Ein von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung von 20 000 Mark verfolgter Generalagent aus Hannover wurde von der Karlsruher Kriminalpolizei verhaftet.

Friedrichshafen, 30. Juni. Um den Grafen Zeppelin anlässlich seines 75. Geburtstages am 8. Juli zu ehren, hat der Nordd. Lloyd beschlossen, seinem auf der Werft des Bremer Vulkan im Bau befindlichen Doppelschraubenpost- und Passagierdampfers von 15 000 Registertonnen, den Namen „Zeppelin“ zu geben.

Freudenstadt, 27. Juni. Das in einem Teil der Realanstalt eingerichtete Naturhistorische Schwarzwaldmuseum soll am Sonntag den 6. Juli der Öffentlichkeit übergeben werden. Diese fleißige Hände sind, wie der Grenzer berichtet, zurzeit noch mit der Fertigstellung und Ausschmückung des Museums beschäftigt, das eine Sehenswürdigkeit nicht nur für die Stadt, sondern für den ganzen Schwarzwald werden wird. Mit weiser Beschränkung hat Oberreallehrer Dr. Geiger, der Vorstand des Vereins der Naturfreunde, sich bei Anlegung des Museums als Richtlinie gesetzt: Nur was zum Schwarzwald gehört, soll darin vertreten sein. Er hat für die Darstellung des Lebens im Walde drei Hauptgruppen gewählt: 1. die Tiere des Waldes, 2. die Tiere des Wassers und 3. die Raubvögel. Es sind zum Teil prachtvolle Gruppen mit oft wundervollen Exemplaren der einzelnen Gattungen, die zum großen Teil aus dem K. Naturalienkabinett in Stuttgart stammen, wo infolge Ueberfüllung im Herbst vergangenen Jahres wertvolles Material abgegeben wurde. Außer diesen Hauptgruppen, von denen 2 in großen Glaskästen untergebracht wurden, sind in den Schaukästen entlang der Wände Schlangen, Vogelnester, Muscheln und Schnecken, Käfer und sonst noch eine ganze Reihe von Schaukästen auf-

gestellt. Im August wird Dr. Geiger noch ein geologisches Profil aus der Gegend bei Alpirsbach darstellen, für das ein größerer Platz vorbehalten ist.

Schönmünzach, 28. Juni. Aus verschiedenen Orten des Landes ist eine Anzahl Forstmänner hier eingetroffen, um die großen Waldungen der Nurgschifferschaft unter Führung des Forstrats Hofmann-Stuttgart und Oberförsters Stephani-Forbach zu besichtigen.

Erzgrube O/A. Freudenstadt, 28. Juni. In unserem Orte haben verschiedene junge Leute die Absicht, nach Amerika auszuwandern. So bedauerlich es ist, wenn arbeitskräftige junge Leute der Heimat den Rücken kehren, so begreiflich erscheint dieser Schritt bei den mißlichen Erwerbsverhältnissen, die seit Aufhören der Flößerei keine Besserung erfahren haben. Neue Verkehrs- und Erwerbsmöglichkeiten wären dem abgelegenen Orte zu gönnen.

Waiblingen, 28. Juni. Gegenwärtig sind im Nemsstal eine Menge italienischer Arbeiter mit dem Legen von Leitungsröhren für die Landeswassererföhrung und auch mit sonstigen, dazugehörigen Arbeiten beschäftigt. Da sie nicht alle gleich unterkommen konnten, haben die Söhne des Sädens kurzerhand die gemaltigen Leitungsröhren zum Nachlager gewählt und sich in den auf Vorrat daliegenden schwarzen Höhlen, die sie auf der einen Seite gut abschlossen, häuslich niedergelassen.

Vaihingen a. G., 29. Juni. Der am 19. Juni im Alter von fast 70 Jahren verstorbene Hymnologe Christoph König in Eberdingen war einer der besten Kenner des evangelisch-kirchlichen Liederschazes und um seines reichen Wissens willen weit über die Grenzen der schwäbischen Heimat hinaus bekannt. In die evangelische Gesangbuchkommission war er als der einzige Nichttheologe berufen und hat sich um die Gesangbucherneuerung große Verdienste erworben. Obgleich der glänzend Begabte in seiner Jugend Lateinisch, Griechisch, Französisch und in späteren Jahren noch Hebräisch gelernt, auch gründliche Studien in den verschiedensten geistlichen und weltlichen Fächern gemacht hatte, blies er seinem erlernien Berufe, dem ehrsamem Schuhmacherhandwerk, treu. Auswärtige Gelehrte, die mit ihm in Schriftwechsel traten, hatten meist keine Ahnung, daß der Mann mit den seltenen Kenntnissen und dem reißigen Gedächtnis ein Junggenosse von Hans Sachs und Jakob Böhme sei. Der „Kleine Liederschaz“ und das „Kleine Kirchenliederlexikon“ sind von ihm herausgegeben. Sein großes hymnologisches Lebenswerk, die Herausgabe von etwa 9000 Liedern im Originaltext, harrt noch der Drucklegung. Mit Christoph König ist ein schwäbisches Original im besten Sinne des Wortes dahingegangen.

Die Nebstandsberichte lauten jetzt wesentlich erfreulicher als im Frühjahr. Der „Weinbau“ schreibt, daß die warme Juniwitterung Wunder an den Weinbergen vollbracht und die Entwidlung der Reben derart gefördert hat, daß der vor Monatsfrist noch vorhandene Rückstand reichlich wieder

ausgeglichen wurde. Der Verkauf der Blüte ist bis jetzt ein guter. Wo Trollinger und Lemberger überwiegen, ist freilich nach wie vor wenig Ertrag zu hoffen; Weißriesling und Sylvaner haben die reichlichsten Ansätze. Die Pilzkrankheiten sind in ihren ersten Ansätzen leider auch schon fast überall beobachtet worden und es wird gemahnt, beim Spritzen auch die Unterseite der Blätter zu treffen. Auch der gefährteste Heumurm macht sich in stärkerem Maße bemerkbar, als man nach dessen zahmen Auftreten im Vorjahr hätte vermuten dürfen.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom 30. Juni. Die Stimmung in der abgelaufenen Woche war durchweg ruhig; die täglich gemeldeten Preischwankungen waren unbedeutend. Während Amerika große Hilfe meldet, war die Witterung hier bei täglichen Niederschlägen recht kühl. Die Folge dieses Unwandes hatte bereits stellenweise Lagerungen verursacht, während sonstige Klagen über den im allgemeinen günstigen Stand der Saaten nicht laut geworden sind. An der heutigen Börse waren die Umsätze nicht umfangreich, Weizen wie Futtergetreide war vereinzelt gesucht und es fanden hierin auch Abschlüsse statt. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad Wehl Nr. 0: 34.— M bis 35.— M, Nr. 1: 33.— M bis 34.— M, Nr. 2: 32.— M bis 33.— M, Nr. 3: 30.50 M bis 31.50 M, Nr. 4: 27.— M bis 28.50 M. Kleie 9.— M bis 9.50 M (ohne Sad netto Kaffe).

Dermisches.

Rappoltsweiler, 29. Juni. Eine große Erbschaft ist dieser Tage der Stadt Rappoltsweiler zugefallen; in Colmar verstarb plötzlich der ehemalige Büchsenbinder Ludwig Straub von hier, und da er keine direkten Verwandten hinterläßt, hat die Behörde seine Hinterlassenschaft im Betrage von 29 Pfennig und ein Rosenkranz der Stadt überwiesen.

Japanische Sprichwörter. Dr. J. Sandaya aus Japan hat im Xenien Verlag zu Leipzig eine Anzahl gegenwärtig in Japan gebräuchlicher Sprichwörter ins Deutsche übersetzt. Als Kostprobe seien daraus die folgenden wiedergegeben. Ein kluger Mann kennt, wenn er A hört, auch B. — Wer den Vorzen haßt, haßt auch dessen Kleidung. — Der Frosch, der im Brunnen wohnt, weiß nichts von anderer Welt. — Ein Dummer und eine Schere werden durch gute Methode brauchbar. — Ein Heiliger haßt die Sünde, aber nicht den Menschen. — Einen guten Lehrer halte für deinen Vater, auch wenn du nur einmal von ihm unterrichtet bist. — Der ehrliche Mann hat einen geraden Schatten. — Ein guter Mensch spricht nicht darüber, wenn ihn seine Freunde verlassen. — Besser ist ein Nachbar als ein Verwandter in der Ferne. — Menschenliebe erstreckt sich selbst auf den Raben. — Wer einen Kal faßt beim Schwanz, dem bleibt er weder halb noch ganz. — Der vom Tode Gerettete ist wie eine Blume am abgestorbenen Baum. — Das Menschenleben gleicht einem Reisenden, der schwere Tracht trägt. — Nägel gehören nicht in die Reiskleie. — Wer am Morgen die Wahrheit gelernt hat, kann am Abend ruhig sterben.

Auflösung des Rätsels in Nr. 101:
Ausgewachsen.

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

22) (Nachdruck verboten.)

Im gleichen Augenblick trat Radtke ins Zimmer. Er stuzte einen Moment, als er Mariechen sah, die halb abgewendet von ihm stand und auch das zweite Glas Wasser in einem Zuge leerte.

Dann, als er zu bemerken glaubte, daß Stillfried trotz Mariechens Gegenwart in bester Stimmung zu sein schien, trat er näher, mit einem ausleuchtenden Blick seine Freude über die unverhoffte Begegnung verrätend.

„Noch nicht auf dem Wege zur Freien Warte?“

Mit seinen Augen an Mariechen hängend, die eben das Glas auf den Tisch zurückstellte und ihn gar nicht zu sehen schien, bemerkte Radtke, daß er aufgehalten worden sei und noch eine Frage bezüglich der Unterredung mit Korb habe.

Mariechen unterbrach ihn rasch.

„Ist noch etwas Unsel — sonst kann ich wohl gehen?“

„Wenn Du die Einladungen bis heute abend fertig machen wolltest, würde ich Dir dankbar sein.“

Das Mädchen ergriff hastig die Papiere und ging, beide Herren nur knapp mit einer Kopfneigung grüßend, zur Tür hinaus.

Stillfried sah dem kleinen Trostkopf lächelnd nach. Als er sich wieder umwandte, bemerkte er, daß Radtke das Glas in der Hand hielt, aus dem seine Nichte getrunken hatte, und es zärtlich betrachtete.

„Aha,“ dachte er, „Glück muß der junge Mensch haben.“

Er trat auf Radtke zu und schlug ihm freundschaftlich auf die Schulter.

„Was machen Sie denn da, Menschenkind?“

Verlegen stotterte Radtke: „Ach nichts, Herr Doktor — das Glas — Fräulein Mariechen —“

Stillfried setzte seine bedenklichste Miene auf.

„Also es ist Ihnen auch schon ausgefallen?“

„Was denn, Herr Doktor?“

„Daß meine Nichte Unmengen Wasser konsumiert.“

Ein bedenkliches, ein sehr bedenkliches Zeichen.“

Radtke riß verwundert Mund und Augen auf.

„Wie denn?“

Stillfried nahm seine trockenste Amtsmiene an.

„Ich werde Ihnen das gleich auseinandersetzen. Sie interessieren sich für meinen Bruder?“

„O sehr, Herr Doktor!“ rief Radtke so warm, daß es Stillfried angezeigt schien, die gute Gelegenheit, den eifrigen Freier abzukühlen, bis aufs äußerste auszunützen.

„Wenn Sie ihn kennen würden!“ sagte er mit einem Stohseufzer.

„Ich kenne ihn nicht, ich weiß nur, daß er ein großer Künstler ist.“

„Gewesen, gewesen, mein Lieber,“ dann deutete Stillfried sich zu Radtke herab und flüsterte geheimnisvoll: „Er ist nicht nur in seiner Kunst heruntergekommen, er ist auch moralisch gesunken.“

Radtke entsehte sich. „O, o, das dürfte denn doch —“

Stillfried legte den Finger auf den Mund.

„Ist, ist, das weiß ich besser. Er trinkt! Und darum sage ich bedenklieh, höchst bedenklieh — Vererbung. Merken Sie nichts?“

Radtke machte sein dümmstes Gesicht.

„Nein,“ sagte er ehrlich.

Stillfried legte ihm beide Hände auf die Schultern.

„Mein lieber, guter Paul, es ist ja schmerzlich, gerade Ihnen gegenüber das aussprechen zu müssen — mein Bruder Richard — er hat sein Vaster vererbt —“

Radtke sprang auf wie von einer Feder emporgeschmetzt.

„Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß Mariechen, Ihre Nichte —“

Stillfried machte eine Jammermiene.

„Keine sind da, unzweifelhaft. Sie haben es ja eben selbst beobachtet. Armer Paul, Sie glauben nicht, wie leid es mir tut, gerade Ihnen das zu sagen, aber als Freund bin ich Ihnen die Wahrheit schuldig.“

Er hob die Wasserflasche in die Höhe. „Sehen Sie, leer,“ er stülpte sie um, leer bis auf die Nagelprobe, in kaum zehn Minuten, da ist nichts zu wollen. Das erste Symptom vererbter Trinksucht.“

Radtke, der Unglücksmensch, stand da wie verdorret.

„Aber Wasser, Wasser kann doch unmöglich —“

Stillfried unterbrach ihn rasch. Sein gesunder Instinkt sagte ihm, er dürfe Radtke nicht erst zur Bestimmung kommen lassen, wollte er ihn an den Ansturm glauben machen.

(Fortsetzung folgt.)